

wimmel wie in einem sehr bevölkerten Ameisenhaufen bezeichnet die Stelle und gibt Gelegenheit, Tausende in einem Tage zu sammeln. Dieses erstaunliche, massenhafte Vereinigen der Thiere findet während der ganzen Regenzeit statt, nach dem Schluss derselben sind noch alle Arten vorhanden, aber nur mehr in geringer Anzahl und ganz einzeln.

Zur Kenntniss der Familie Psyche.

VON FRITZ RÜHL.

(Fortsetzung.)

Solenobia pineti Z. ♂ *S. lichenella* Z, parthenogenetische Form? Mittel- und Süddeutschland April—Mai.

Sack 10 mm lg. auf der Bauchseite flach, die Bekleidung aus verschiedenen Stoffen, meist aus Rindenstückchen, Moos, Flechten und Blatttheilchen erstellt, Vorder- und Hinterende schwach kantig, Form cylindrisch. Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Sack nicht wahrnehmbar.

Die Puppen am Bauch hellbraun, Kopf und Rücken dunkelbraun. Die Raupen leben in Baumschwämmen und an Flechten von Tannen, Fichten, Kiefern und Eichen. Die Fortpflanzung geschlechtlich und parthenogenetisch. (?)

Herr von Heinemann zieht ♂ von *S. lichenella* Z. als parthenogenetische Form desselben zu *pineti*.

Hoffmann „Ueber die Naturgeschichte der Psychiden erwähnt von den ♂ v. *S. pineti*, dass sie ohne Befruchtung keine Eier absetzen, sondern wenn die Begattung gehindert ist 10 bis 14 Tage lang mit gestrecktem Leibe auf ihrem Sack sitzen, bis sie vollständig eingetrocknet todt zur Erde fallen, während Dr. Reinhard die Art als ebenfalls parthenogenetisch zeugend angibt. Einen Unterschied vermochte ich an mehreren mir freundlich zur Ansicht mitgetheilten Säcken und Weibchen von *Sol. pineti* und *S. lichenella* nicht wahrzunehmen, und halte beide für die gleiche von Zellen als Psyche lichenum angeführte Art, von welcher männliche und weibliche Raupen zusammen und in ziemlich gleichem Prozentsatz gefunden werden.

° (Fortsetzung folgt.)

Aus meinen Reise-Erinnerungen.

(Freundliche Mittheilung aus einem Privatbrief.)

Während ich heute noch mit innerer Befriedigung an so manche in den ungeheuren Landstrecken Nordasiens zugebrachte heitere Tage

zurückdenke, Tage, welche dem passionirten Jäger in unvergesslichem Andenken bleiben werden, erinnere ich mich nur mit einem Gefühl gewissen Grauens der Mosquito's Plage, welche den Aufenthalt in einzelnen Gegenden Sibiriens unerträglich macht. Schon die Polargegenden, die Behringsstrasse und die endlosen Baraba-Sümpfe beherbergen Myriaden dieses Ungeziefers, dessen Hauptmasse aus *Simulia reptans* und *Culex pipiens* besteht, Tag und Nacht ist man von diesen Peinigern verfolgt. Hatte ich geglaubt, bereits das höchste Mass des Erträglichen hier überstanden zu haben, so zeigte sich später, dass ich nur einen kleinen Vorgeschmack des Fegfeuers empfangen hatte, der Aufenthalt auf der grossen Schantar-Insel und den angrenzenden Küstenstrichen belehrte mich eines Bessern. Wie gewitterschwangere Wolken wälzen sich Schaaren von Blutsaugern heran, und es gibt faktisch keinen Schutz gegen die endlosen Quälereien dieser Mücken. Man hat mir früher häufig nachgesagt, dass ich ein zum Stoizismus geneigter Mann sei, ich habe geduldig und gleichmüthig die grössten Reisebeschwerden ertragen, hier fand mein Gleichmuth eine Grenze, an dessen Stelle trat eine mir früher ganz unbekannté Reizbarkeit, ich wurde nervös, wie gewisse junge Damen, und mag manchmal meinen eingeborenen Begleitern, deren Haut unempfindlicher war, das Leben sauer genug gemacht haben. Was keine Ueberredung von Freunden vermocht hatte, haben die Mosquitos zu Wege gebracht, ich wurde ein passionirter Tabakraucher, womit man sich einige Erleichterung verschafft, doch auch auf dem flachen heissen Deckel der Pfeife häuften sich Leichen der Simulien. Wie die alten Ritter vom Kopf bis zum Fuss in Stahl gehüllt waren, so umschloss meinen Körper eine dichte Fellbekleidung, doch kaum mag eine Stelle nadelgross daran befindlich gewesen sein, die nicht buchstäblich von Mosquitos besetzt war. Mit einer Ausdauer, die in andern Umständen meine Bewunderung erregt hätte, suchten die Blutsauger zwischen den Nähten einzudringen, kein Theil des Körpers war sicher, nicht von ihnen erreicht zu werden. Die Befriedigung eines Bedürfnisses verzögerte man so lange als möglich, es gehörte die grösste Selbstaufopferung dazu. Mit jedem vollen Athemzug gelangten ungeladene Gäste in den Mund, dieser, sobald einmal die Pfeife verlöscht war, sowie die Nasen-, Augen- und Ohr Oeffnungen waren beständig in Belagerungszustand; tödtete man mit einem Schlag Hunderte, so erschienen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Zur Kenntniss der Familie Psyche. 147](#)